



Darum bitten wir dich:  
Kläre unseren unruhigen Geist  
und richte ihn neu aus auf dich.  
Was wir von dir erbitten, legen wir dir vor dich  
in der Stille. Amen

*Stille*

Seht auf, und erhebt Eure Häupter,  
weil sich Eure Erlösung naht!

*Gemeinde: 21 Seht auf und erhebt eure Häupter*

**Schriftlesung: Jes 63, 15 - 64,3**

W. Burkhard

**Lied: 8,1-6 Es kommt ein Schiff geladen**

**Predigt:**

Liebe Brüder und Schwestern,  
wir haben soeben ein altes Adventslied aus dem 17. Jahrhundert  
gesungen. Sein Text stammt von Daniel Sudermann,  
der es um 1626 gedichtet hat.  
Seine Melodie geht auf ein Marienlied aus Straßburg aus dem  
15. Jahrhundert zurück und ist in Köln 1608 entstanden.  
Das alte Adventslied erzählt uns vom kommenden Heiland.  
in einem ziemlich ungewöhnlichen Bild.

Eine Chriffre, die in der Bilderwelt unserer heutigen  
Adventsbräuche sonst nicht vorkommt.  
Die Sehnsucht nach dem kommenden Erlöser  
findet Ihren Ausdruck im Bild eines herannahenden Schiffes.  
„Seht auf und erhebt Eure Häupter,  
weil sich eure Erlösung naht“,  
seht auf und erhebt Eure Häupter zum Horizont:  
Denn es kommt ein Schiff geladen!  
Laßt uns der Vorstellungswelt dieses merkwürdigen alten  
Liedes ein wenig nachsinnen.

Das Schiff –

seit uralten Zeiten ist es ein Sinnbild für die Begegnung  
zweier Welt: Meer und Land. Himmel und Erde.  
Plötzlich taucht ein Schiff am Horizont auf.  
Am Schnittpunkt von Himmel und Erde taucht es auf aus  
unsichtbarer Ferne.  
Woher es kommt, bleibt unsichtbar.  
Das Schiff durchfährt das Meer, ohne eine Spur zu hinterlassen.  
Es kommt näher und näher und erreicht schließlich das Ufer.  
Sein Anker greift ins Land. Wasser und Land berühren sich.  
Das Schiff ist in den Hafen eingelaufen.  
Nun kann die Fracht, die es übers Meer getragen hat,  
entladen werden.  
Die Last, die unser Schiff trägt, ist eine kostbare Fracht.

Sie kommt von fernher aus einer Welt, die jenseits des Horizontes liegt.

Aus einer Welt, die von diesem Ufer aus nicht mehr zu sehen ist.

Das Schiff – seit uralten Zeiten ist es ein Sinnbild für die Begegnung zweier Welten:

Meer und Land, Himmel und Erde, Gott und Mensch.

Schon im Alten Ägypten stand im Tempel von Hierapolis die Barke des Sonnengottes.

In der Vorstellungswelt der Alten Griechen führte Charon die Toten auf einem Boot bis zum Reich des Todes.

Charon, der Fährmann, bringt die Verstorbenen von diesem Ufer zum jenseitigen Ufer, bis zum Tor der Unterwelt, dem Hades.

Und auch in der christlichen Überlieferung spielt das Schiff eine bedeutende Rolle:

Es ist ein Schiff, das einen Rest der Menschheit und der Tierwelt vor den todesbringenden Fluten der Sintflut bewahrt:

die Arche Noah.

Die Arche als Schiff der Rettung und Bewahrung.

Und in diesem Sinne wird späterhin darum auch die Kirche selbst als Schiff verstanden.

Seit den Kirchenvätern Cyprian und Tertullian gilt die Kirche als das Schiff, das die Gläubigen sicher durch das Meer der Zeit bringt, vor allen Gefahren bewahrt und schließlich sicher

im Hafen der Ewigkeit ankommen läßt.

Unsere Kirchengebäude selbst erinnern uns daran:

Denn sie sind ja traditionellerweise in der Form eines Schiffes gebaut: Wir sind in unserem Kirchenraum wie in einem Schiffbauch geborgen.

Der Mittelraum, das „Kirchenschiff“, heißt auch so.

Der Chorraum stellt die Kajüte dar.

Der Kirchturm ist der Mast.

Die Strebepfeiler stellen die Ruder dar.

Und das Kreuz gilt als Anker oder als Segelmast.

Die Kirche als Schiff.

Im Kirchenschiff fahren die Menschen sicher durchs Leben.

Sie werden erhalten und bewahrt

durch alle Stürme des Lebens hindurch.

Mir fällt das Lied ein, das die Kinder in der Schule mit Begeisterung singen: „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“.

Die Gemeinde als Schicksalsgemeinschaft, die durch das Meer der Zeit segelt.

Bei der es darauf ankommt, daß die Mannschaft zusammenhält und Hand in Hand zusammenarbeitet.

Denn wie auf einem Schiff sind wir als Kirche aufeinander angewiesen. Wir brauchen einander.

Denn nur wenn alle an Bord wirklich an einem Strang ziehen,

kann das Schiff auch in schwierigen Zeiten bestehen.  
Doch es ist nicht nur anstrengend, sondern macht auch Spaß,  
wenn man auf einem Schiff gemeinsam eine Wegstrecke  
zurückgelegt hat.  
So wie wir in diesem Jahr wieder in Satteldorf  
ein Stück Weg zurückgelegt haben auf dem Meer der Zeit...

Aber laßt uns nicht nur von uns als Mannschaft reden, laßt uns  
vor allem denken an das Gut, ohne das unsere gemeinsame  
Schiffsfahrt gar keinen Sinn machen würde:

#### Die kostbare Fracht

Unser Schiff hat ja eine kostbare Fracht übers Meer zu bringen.  
Es sind keine gewöhnlichen irdischen Schätze:  
weder Gold noch Silber, weder Perlen noch Edelsteine.  
Sondern es ist ein lebendiges Lastgut,  
die kostbarste Fracht, die man sich überhaupt vorstellen kann:  
Jesus Christus, Gottes Sohn.

Er selbst ist das kostbare Gut,  
das aus dem Reich des Vaters zu den Menschen kommt.  
Er selbst ist das ewige Wort, das Himmel und Erde überbrückt.  
Das Reich Gottes und das Reich der Menschen berühren sich.

Himmel und Erde, Gott und Mensch kommen durch  
Christus zueinander.

In unserem Lied wird das auch musikalisch umgesetzt.  
Es ist nämlich ziemlich ungewöhnlich, daß in einer so kurzen  
Liedstrophe ein Rhythmuswechsel vorkommt.  
Genau in der Mitte der Strophe, wo sich in den Noten ein  
Pausenzeichen findet.  
Im ersten Teil der Strophe entfallen auf jeden Schlag drei  
Viertel.  
Im zweiten Teil entfallen auf jeden Schlag zwei Viertel.  
(*Erste Strophe singen und klopfen*)

Es kommt ein Schiff geladen bis an sein höchsten Bord, - <i>Pause</i> trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Vaters ewigs Wort.
--

2 Rhythmen, zwei Welten finden harmonisch zueinander;  
das Bild des fahrenden Schiffes wird rhythmisch eingeholt:  
Wir hören im ersten Teil das Auf und Ab der Wellenbewegung.  
Und im zweiten Teil dann die entschlossene ruhige  
Vorwärtsbewegung des Schiffes auf großer Fahrt.  
Man kann sich gut vorstellen, daß man in alter Zeit zu dieser  
Melodie einen Reigen getanzt hat

mit einem Schrittwechsel in der Mitte.

Wenn wir uns den Gesang mit einem Reigentanz vorstellen,  
dann spüren wir auch, daß das Lied gar nicht so traurig ist,  
wie wir vielleicht zunächst gedacht haben.

Es ist nicht nur ein schwerer Ernst, sondern auch eine heitere  
Freudigkeit darin.

Christus kommt!

Der Sohn Gottes kommt zu uns Menschen!

Darüber freuen wir uns.

Das ist die freudige Erwartung von Advent.

In ihm haben wir das größte Geschenk, den kostbarsten Schatz,  
den wir Menschen überhaupt je von Gott  
erhalten können.

Und nichts anderes ist auch das kostbarste Gut  
unserer Kirche.

Nicht Mitgliederzahlen, nicht wertvolle Kirchen und Gebäude,  
nicht Kirchensteuern oder Kirchengut,  
noch nicht einmal unser aller Gaben und Talente,  
sondern Christus selbst ist die Fracht, die die Kirche trägt.  
Ohne ihn wäre der Schiffsbauch gänzlich leer und hohl.

Ohne ihn wäre unsere ganze Fahrt sinnlos.

Nur, wenn wir uns immer bewußt werden,  
was für ein teures Gut unser Schiff trägt,

können wir uns auf das Eigentliche der Kirche besinnen.  
Dann allein merken wir, daß wir als Mannschaft zwar alle  
rudern, daß wir aber nur deshalb vorankommen,  
weil der Heilige Geist der Mast ist  
und unser Segel die Liebe, wie es im Lied heißt.

### Die Seele als Schiff

Was aber macht es dann, daß unserem Lied dennoch  
eine unverkennbare Traurigkeit innewohnt?

Die drei letzten Strophen des Liedes geben uns darüber  
Auskunft:

Der Weg, den das kommende Kind geht,  
wird kein leichter sein.

Das Kind wird in einer Krippe geboren.

Sein Weg beginnt in der Niedrigkeit  
und führt durch Leiden, Marter, Pein und Tod hindurch.

Der Liebende wird nicht von allen widergeliebt.

Der den Menschen die frohe Botschaft bringt,  
wird verachtet und ans Kreuz gebracht.

Der die Liebe predigt und lebt, er wird gehaßt.

Und so – sagt unser Lied – kann es auch denen ergehen,  
die das Kind lieben und darum ich  
als ihrem Herrn nachfolgen wollen.

Auch ihnen bleibt das Leiden nicht erspart.  
Auch sie müssen den Weg des Lebens durch die Dunkelheit gehen. Nur wer bereit ist, durch die Dunkelheit und den Tod hindurch Jesus nachzufolgen, wird am Ende das Licht des ewigen Lebens erblicken.

Und das beginnt schon im Advent:  
Wir sollten von der Zeit des Advents daher nicht nur eine heile Wiederkehr der Kindheit erwarten, sondern jetzt als Erwachsene auch noch etwas Anderes:  
eine Zeit der ernsthaften Wahrhaftigkeit.  
Darum kann man auch mit Schmerzen in der Seele recht in den Advent gehen. Ja, vielleicht gerade dann.  
Denn dieser Weg führt uns ja nicht in das gleißende Licht prächtiger Paläste. Sondern er führt uns letztlich in die einfache Schlichtheit des Stalles.  
Im Staub, im Stroh, in der Spreu und in der Dunkelheit des Stalles ist der Heiland der Welt zu finden.

Das sollen wir nicht vergessen, wenn wir in den kommenden Tagen und Wochen dabei sind, alles für das Fest vorzubereiten: Gewiß, wir wollen alles schön machen und schmücken.  
Aber wir dürfen darüber eins nicht vergessen, was das wichtigste von allem ist:  
das wir auch unsere Seele bereit machen wollen

für die Ankunft des Kindes in der Krippe.

Und auch dafür soll das Schiff als Sinnbild gelten:  
Das Schiff als Sinnbild für unsere Seele,  
die Christus in sich aufnimmt als ihre kostbare Fracht.  
Die Seele als Schiff,  
die ihren Herrn bei sich aufnimmt, ihm Wohnung gibt,  
um mit ihm dem Ziel des Lebens entgegenzufahren.

Der Dichter unseres Liedes, der vermutlich dem berühmten deutschen Mystiker des Mittelalters Johann Tauler nahe steht (1300-1361), hat es genau so verstanden:  
Das Kind, in Bethlehem geboren,  
will in der Seele eines jeden von uns aufgenommen werden.  
Darum, wer dies Kind mit Freuden empfangen will,  
der muß auch bereit sein, seinen Weg in die Niedrigkeit des Stalles mitzugehen.  
Erst wenn wir dazu bereit werden, kann wirklich Advent in unserer Seele werden.  
Es gibt ein Gedicht von Rolf Krenzer,  
in dem diese Erkenntnis schön zum Ausdruck kommt.

Wann fängt Weihnachten an?

Wenn der Schwache  
dem Starken die Schwäche vergibt,  
wenn der Starke  
die Kräfte des Schwachen liebt,  
wenn der Habewas  
mit dem Habenichts teilt,  
wenn der Laute  
bei dem Stummen verweilt  
und begreift,  
was der Stumme ihm sagen will,  
wenn der Leise laut wird  
und das Laute still,  
wenn das Bedeutungsvolle  
bedeutungslos,  
das scheinbar Unwichtige  
wichtig und groß,  
wenn mitten im Dunkel  
ein winziges Licht  
Geborgenheit, helles Leben verspricht,  
und du zögerst nicht,  
sondern gehst darauf zu,  
dann,  
ja, dann fängt Weihnachten an.

Daß wir diese Geborgenheit finden, die uns das Licht  
schenken will, dazu ver helfe uns Gott  
in Christus Jesus.  
Amen

**Lied:19,1-3 O komm, o komm, du Morgenstern**

### **Taufbefehl**

#### **Taufansprache**

Liebe Gemeinde,  
es kommt ein Schiff geladen und schickt uns  
vom Himmel her Gottes Sohn.  
Damit ereignet sich etwas, wovon wir bei jeder Geburt eines  
Kindes eine Ahnung erhalten:  
Mit jedem neugeborenen Kind schickt Gott eine kostbare Fracht  
aus seiner himmlischen Welt in unsere irdische Welt.  
Jedes Kind ist ein neues Geschöpf, ein neues Geschenk  
an diese Welt.

Wenn Eltern wie Ihr, liebe Familie Krauß-Köhler,  
so voller Begeisterung ihren Sohn zur Taufe bringen,  
dann glüht in ihnen der Funke der Dankbarkeit für dieses  
wunderbare Geschenk.

Ich habe diesen Funken, dieses Blitzen des Geistes gesehen  
in ihren Augen, als sie zum Taufgespräch zu mir kamen.

Wir haben viel gelacht, über alles Mögliche  
und Unmögliches, was Eltern halt so erleben  
mit ihrem Kind in den ersten Wochen.

Das kann man ja am besten mit Humor nehmen.  
Denn auch wenn es ein fröhlicher Erdenbürger ist  
wie Euer Lukas, krepelt so ein Kindchen doch das Leben  
der Eltern von einem Tag auf den andern völlig um.  
Man hätte das nicht für möglich gehalten wie sehr!  
Alles dreht sich von einem Tag auf den andern  
ganz um das Kind.

Und auch diese Erfahrung bringt uns wieder ganz nah  
an das Geschehen von Advent.

Wenn unser Erlöser zu uns kommt, dann verwandelt sich  
unser Leben. So wie wir es nicht für möglich gehalten hätten,  
krepelt er es um, so daß es plötzlich ein ganz neues Zentrum  
erhält. Alles kreist um ihn.

Unsere Gedanken. Unser Handeln. Unser Tun und Lassen  
hat einen Ausgangs- und Zielpunkt.

Christus ist die Mitte unseres ganzen Lebens.

Nicht mehr wir selbst.

Das ist es, was in der Taufe seinen Anfang nimmt.

Christus, der uns zur Taufe ruft,  
ist der Anfang,  
die Mitte  
und das Ziel  
unseres Lebens.

Christus, der uns zur Taufe ruft,  
ist der Heiland unseres Lebens!

Amen

## **Glaubensbekenntnis**

## **Tauffragen**

## **Taufhandlung:**

## **Übergabe der Taufkerze**

## **Übergabe der Urkunden**

**Tauflied: Vergiss es nie (Du bist du) Feiert Jesus 1, 231**

**Musikteam:** Heiderose Lohrer, Thomas Haas, Wilfriede Lohrer

## **Fürbittengebet**

Auf den Gebetsruf „darum bitten wir dich“, antworte die  
Gemeinde mit dem gesungenen **Wochenspruch EG 21**

Herr, wir danken dir für das Sakrament der Taufe.  
Wir danken dir dafür,  
dass du Lukas Krauß als dein Kind angenommen hast  
und dass er nun zu deiner Kirche gehört.  
Leite ihn auf seinem Lebensweg mit deinem Licht!  
Hilf seinen Eltern, dass sie ihn in Liebe und Güte erziehen  
und laß die Paten die Verantwortung wahrnehmen,  
die sie heute übernommen haben.

Herr, wir bitten dich für alle,  
die sich für die Erziehung unserer Kinder einsetzen.  
Für die Eltern und Großeltern, Erzieherinnen und Lehrer,  
daß sie den Geist des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung und  
weitergeben. Darum bitten wir dich:  
*Gemeinde: Seht auf und erhebt eure Häupter...*

Herr, wir bitten dich für alle Menschen,  
die leiden an Leib und Seele,  
die ihren Weg in Schmerzen und Kummer gehen,  
die Tag und Nacht zu dir rufen  
und auf das Erhören ihrer Gebete warten.  
Daß sie nicht immer verschlossener und verzweifelter werden,  
sondern Erlösung finden in dir. Darum bitten wir dich:  
*Gemeinde: Seht auf und erhebt eure Häupter*

## **Vaterunser**

**Schlußlied: Feiert Jesus III 211 Heiland der Welt**  
**Musikteam**

## **Abkündigungen**

## **Segen**

*Gemeinde singt: Amen, Amen, Amen*

**Friedensbitte: 1,5 Komm, o mein Heiland Jesu Christ**

## **Orgelnachspiel**